

In unregelmäßigen Abständen präsentiert Lyrikmail in Zusammenarbeit mit Dr. Martin Schuhmann (Universität Frankfurt/Main) Texte aus mittelhochdeutscher und althochdeutscher Zeit in Original und Übersetzung. Martin Schuhmann freut sich auf Ihr Feedback: [m.schuhmann@lingua.uni-frankfurt.de](mailto:m.schuhmann@lingua.uni-frankfurt.de)  
[http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb10/inst\\_ii/ADL/mitglieder/schuhmann/Lyrikmail.html](http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb10/inst_ii/ADL/mitglieder/schuhmann/Lyrikmail.html)

-----  
Lyrikmail Nr. 1708 28.02.2008  
-----

**Dietmar von Aist – *Ez stuont ein frouwe alleine***

Ez stuont ein frouwe alleine  
und warte über heide  
und warte ire liebe,  
so gesach si valken fliegen.  
„sô wol dir, valke, daz du bist!  
du fliugest swar dir liep ist:  
du erküesest dir in dem walde  
einen boum, der dir gevalle.  
alsô hân ouch ich getân:  
ich erkôs mir selbe einen man,  
den erwelten mîniu ougen.  
daz nîdent schoene frouwen.  
owê, wan lânt si mir mîn liep?  
jo ‘ngerte ich ir dekeiner trûtes niet!“

Es stand eine Dame allein  
und schaute über die Heide  
und schaute aus nach ihrem Liebsten.  
Da sah sie einen Falken fliegen.  
„Wie gut, Falke, dass du ein Falke bist!  
Du fliegst, wohin auch immer du willst,  
du suchst dir im Wald  
einen Baum aus, der dir gefällt.  
So habe auch ich gehandelt:  
Ich habe mir selbst einen Mann ausgesucht,  
den erwählten meine Augen.  
Das neiden mir schöne Damen.  
Ach, warum lassen Sie mir meine Liebe nicht?  
Wirklich, ich habe doch nie einen ihrer Geliebten gewollt!“

Der Text folgt der Ausgabe von Max Wehrli: *Deutsche Lyrik des Mittelalters*. Zürich 1955  
u.ö.; Übersetzung: Martin Schuhmann.

## Der Autor

Dietmar von Aist, über den die Germanistik nicht sicheres weiß – es ist vermutet worden, dass er aus einem oberösterreichischen Freiherrngeschlecht stammt – wird in seinem Schaffen ungefähr um 1180/1190 verortet. Er wird als eine Figur des Übergangs gesehen, zwischen dem frühen, dem „donauländischen“ Minnesang, und dem „rheinischen“ Minnesang, der stärker aus der romanischsprachigen Welt beeinflusst ist und viele Elemente enthält, die wir heute der „hohen Minne“ zuordnen: Vor allem das vergebliche Werben eines Sängers um eine unerreichbare, „hohe“ Dame, von dem er nicht lassen kann. Das obige Lied ist erkennbar mehr der früheren Phase des Minnesangs zuzuordnen, dem „donauländischen“ Sang: Es ist einstrophig, und in der einen Strophe lässt Dietmar eine Frau sprechen, die selbständig ihre Wahl getroffen hat und unverhüllt ihr Begehren ausspricht. Aber ihre Liebe kann auch sie nicht verwirklichen – andere Frauen sind zwischen sie und den Geliebten getreten.

## ANZEIGE -----

Keine Zeit zum Zeitunglesen? Bestellen Sie sich doch einfach den Newsletter der Süddeutschen Zeitung! <http://ad.zanox.com/ppc/?8415212C1727933653T>

## \* Buchempfehlung .....

- Deutsche Lyrik von den Anfängen bis zur Gegenwart.  
Deutscher Taschenbuch Verlag, 2001  
Die umfassendste Sammlung deutschsprachiger Gedichte.  
<http://www.amazon.de/exec/obidos/ASIN/3423590521/lyrik-21>

## \* Impressum.....

- Lyrikmail - die tägliche Dosis Poesie - wird verabreicht  
durch Gregor Koall, Boxhagener Str. 61, 10245 Berlin.  
<http://www.lyrikmail.de>

- \* Feedabo: <http://lyrikpost.de/blog/index.php/feed/>  
Myspace: <http://myspace.com/lyrikmail>  
Blog: <http://lyrikpost.de/blog>

- Abonnentenzahl: 15.471  
13.828 (täglich), 1.643 (1x wöchentlich); Stand: 17.02.2008  
Bitte empfehlen Sie diesen Service weiter.

- \* Kontakt: [post@lyrikmail.de](mailto:post@lyrikmail.de)

.....  
Zum Abbestellen schreiben Sie an: [lyrik-unsubscribe@lyrik.tckt.de](mailto:lyrik-unsubscribe@lyrik.tckt.de)